

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

24.6.1843 (No. 169)

Vorauszahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich
4 fl., durch die Post im Groß-
herzogthum Baden 8 fl. 30 kr.
und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.
Die gewöhnliche Zeitungs-
zeilen Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Nr. 169.

Samstag, den 24. Juni

1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 17. Juni. Die Anträge vom Auslande wegen der Papiere des letzten Proz. Ansehens sind so häufig, daß die drei kontrahierenden Bankhäuser um eine Ausfolgung derselben im Betrage von 800,000 fl. vor der Zeit eingeschritten sind. (N. R.)

Von der mährischen Gränze, 10. Juni. In Brünn, bekanntlich einer der bedeutendsten Fabriksstädte des österreichischen Kaiserstaats, ereigneten sich am 7. und 8. Juni ähnliche Szenen, wie sie, freilich in unvergleichbar größerem Maasstabe, in den englischen Fabriksbezirken stattfanden. Die Tuchfabrikanten liegen seit geraumer Zeit ihre Lächer bei den Landwebern verfertigen, weil sie dabei am Preise gewannen. Die Arbeiter drohten hierauf, wenn sie von ihren vormaligen Brodherren nicht wieder aufgenommen würden, die Fabriken zu stürmen; die Zahl der ersteren soll nahe an 600 betragen. Die Behörden legten sich sofort in's Mittel. Uebrigens mußten auch einige Infanteriekompanien ausrücken, um die dichten Haufen zu zerstreuen. Die Fabrikunternehmer fanden sich veranlaßt, den größten Theil der um ihren Erwerb gekommenen Arbeiter aufzunehmen, und so mag dieser unangenehme Handel wohl beigelegt seyn. Zur Nachtzeit war es nicht ganz geheuer; es geschahen Diebstähle, und einige Personen wurden angefallen. (D. N. Z.)

Preußen. Berlin, 19. Juni. Wir sehen und veranlaßt, erklärt die heutige Nummer der Staatszeitung an der Spitze ihres Blattes, bemerklich zu machen, daß die „Allgemeine Preussische Staatszeitung“ vom Beginn des nächsten Quartals ab unter dem veränderten Titel „Allgemeine Preussische Zeitung“ erscheinen, und die inländischen, so wie die deutschen Angelegenheiten ausführlicher und vollständiger besprechen wird, als dies bisher möglich war. Es scheint nicht unangemessen, bei dieser Gelegenheit, wie solches bereits früher zu wiederholten Malen geschehen ist, nochmals ausdrücklich zu erklären, daß diese Zeitung in denjenigen ihrer Artikel und Besprechungen, welche nicht unter amtlicher Rubrik mitgetheilt oder als amtliche besonders bemerkt gemacht werden, keineswegs als offizielles Organ zu betrachten ist. Die Redaktion wird vielmehr, ohne Beschränkung in dieser Beziehung, sowohl eigene, als fremde Artikel aufnehmen, welche ihr zur gründlichen und reifen Erörterung des Für und Wider in den politischen Fragen des In- und Auslandes geeignet erscheinen.

Düsseldorf. 21. Juni. In der heutigen Sitzung des rheinischen Landtags, in dessen Verhandlungen über den Kommunalgesetzentwurf, war von allgemeinerem Interesse die Debatte über das Prinzip der Freizügigkeit. Während nämlich ein Theil der Gemeinden von seinen neu zuziehenden Mitgliedern ein verhältnismäßiges Einzugsgehalt erhebt, ist bei andern ein solches Einzugsgehalt nicht hergebracht. Gegen diese Ungleichmäßigkeit der Bestimmungen erhoben sich zahlreiche Stimmen, weil die Gemeinden, welche ein Einzugsgehalt erheben, vor dem Antrage mittelbarer Personen auf Kosten derjenigen geschützt würden, wo jene Einrichtung nicht bestehe, wodurch die letzteren am Ende zu wahren „Näuberhöhlen“ werden müßten; indeß fand doch ein Antrag eines Abgeordneten des Ritterstandes, die Gleichmäßigkeit dadurch herzustellen, daß sämtliche Gemeinden die Erhebung eines Einzugsgeldes anferlegt werde, keinen Beifall. Noch weniger geneigt war die Versammlung, einem Antrage, alle Einzugsgehalte abzuschaffen und vollständige Freizügigkeit anzuerkennen, beizutreten. Es ist demnach an der bisherigen Observanz nichts geändert.

Bayern. München, 18. Juni. Wie wir vernehmen, wird der Gesetzentwurf, die Fortsetzung der Nordbahn über Augsburg nach Lindau betreffend, demnächst in der Kammer der Abgeordneten zur Verathung kommen. Das Gutachten des Ausschusses soll für denselben günstig lauten, und der letztere sich nicht allein für die Annahme des Entwurfs, sondern auch dafür ausgesprochen haben, daß die Bestimmung der Bahnlinie der Regierung überlassen werde. (A. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 18. Juni. Der aus hohen deutschen Adligen bestehende Aktienverein zum Ankauf von Ländereien in Texas hat auf heute eine Versammlung in Wiesbaden anberaumt, um den Bericht eines ihrer aus Texas zurückgekehrten Bevollmächtigten zu vernehmen und weitere, das Unternehmen fördernde Beschlässe zu fassen. (A. Z.)

Frankfurt. 22. Juni. (Korrespondenz.) Das Geld ist auf unserm Markte in diesem Augenblicke ausnehmend knapp; der Wechseldiskonto hat sich heute auf 4 1/2 Proz., der Diskonto für Prolongation auf 5 Proz. gehoben. Es fließen von unserm Markte theils für das neue große, heftige 4prozentige Anlehen von 4 Millionen, dessen bei weitem größter Theil für Rechnung hiesiger Bankiere und Kapitalisten gezeichnet worden ist, theils für die neu beginnenden Einzahlungen der Aktionäre der frankfurter Versicherungs-Gesellschaft, die am nächsten 1. Juli ihre Operationen beginnt, und deren Kapital bekanntlich vier Millionen beträgt, theils auch nach Wien für das neue österreichische Anlehen beträchtliche Summen ab. Diese Geldlemme wirkt auf den Stand der öffentlichen Fonds sehr nachtheilig ein, namentlich auf den der spanischen Papiere, für welche man gestern und heute an der Börse gar keine Käufer fin-

den konnte. Es hat sich der Spekulant in diesen Effekten eine große Nieder- geschlagenheit bemächtigt. Alle Gattungen öffentlicher Fonds waren heute zu mehr oder weniger niedrigeren Kursen zu bekommen. Lannuseisenbahnaktien wichen um nicht weniger als 3 Gulden; außer dem Geldmangel trug dazu auch die Behauptung bei, daß der Eintritt der günstigen Witterung bis jetzt noch keine besondere Besserung in der Einnahme zur Folge gehabt habe.

Hannover. Von der Leine, 18. Juni. Die Begnadigung Rumann's und der Mitglieder des Magistrats in Hannover ist bekannt; weniger, daß dem Advokaten Detmold die Strafe nicht erlassen worden. Es blieb ihm daher nur übrig, die Strafe zu erlegen, oder sie abzuschließen. Das Erstere wollte er nicht gerne, das Zweite konnte er nicht. Detmold hat aber Freunde; sie brachten die nöthige Summe zusammen und somit wäre diese Angelegenheit beendet. (S. N. Z.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 16. Juni. Was die projektirte thüringisch-sächsische Eisenbahn betrifft, so werden die Vorarbeiten seit einigen Monaten eifrig betrieben und versprechen schon nach ihren jetzigen Ergebnissen einen günstigen Erfolg. An manchen Orten schienen die Fluthverhältnisse des Saales dem Bau der Bahnlinie fast unüberwindliche Schwierigkeiten darzubieten, aber die Umsicht und Geschicklichkeit der Ingenieure, welche mit der Aufnahme und technischen Leitung beauftragt worden sind, haben sie glücklich zu umgehen gewußt. Die Anlegung eines Tunnels in der Nähe von Weimar, durch welchen der die Bahnlinie durchschneidende Höhenzug des Ettersberges durchbrochen wird, hat sich zwar nicht abändern lassen, aber seine früher angegebene Länge von 550 Ruthen hat auf nur 280 beschränkt werden können, wodurch eine bedeutende Kostenersparniß bewirkt wird. Die übrigen Terränverhältnisse bis zur kurheffischen Gränze bieten weniger erhebliche Schwierigkeiten dar. Und ob man auch an dem Beginn und der Vollendung dieser Bahnlinie bis jetzt zu zweifeln Ursache hatte, so kann man doch mit Gewißheit annehmen, daß nach den beendigten Nivelirungs- und Veranschlagungsarbeiten die Erdarbeiten im Herbst dieses Jahres noch beginnen werden. (R. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 22. Juni. (Korresp.) Se. kais. Hoh. der Erzherzog Stephan ist gestern wieder von hier abgereist, und zwar zunächst nach Wilddorf zu einem Besuche bei Ihrer Maj. der Königin, wohin ihn Se. Maj. der König begleitete. Von dort begibt sich der Erzherzog nach Baden-Baden. Er beschäftigt während seines hiesigen Aufenthalts, größtentheils in Begleitung des Königs, die öffentlichen Anstalten, z. B. Kunstsammlung, öffentliche Bibliothek, Naturalienkabinet, Staatsarchiv, Katharinenhospital u. s. w. mit vielem Interesse und gewann sich durch die ungewöhnlichen positiven Kenntnisse, welche er dabei zeigte, eben sowohl, als durch sein leutseliges Betragen die allgemeine Hochachtung. Se. königl. Maj. haben des Erzherzogs Stephan von Oesterreich kais. Hoh. unter die Großkreuze des Ordens der württembergischen Krone aufzunehmen geruht.

Kirchheim. 21. Juni. (Vollmarkt.) Die letzten Tage haben zwar durch andauernden heftigen Regen die Befuhr etwas verzögert, gleichwohl befinden sich bereits gegen 6000 Zentner zu Markte. Die Käufer fangen an, sich einzustellen, und in der Halle regt sich ein geschäftiges Treiben, obgleich am ersten Tage des Marktes, wie gewöhnlich, noch keine Verträge von Bedeutung zu Stande kommen. Doch glauben wohlunterrichtete Betheiligte, daß die Spannung diesmal minder anhaltend seyn und der Verkauf rascher vor sich gehen werde, als in früheren Jahren. (S. M.)

Vom obern Neckar, 18. Juni. In Folge des anhaltenden Regenwetters sind die Fruchtpreise seit 14 Tagen ziemlich gestiegen, und es ist im Verkaufe eine Zurückhaltung eingetreten, die jedoch bei fortwährender guter Witterung bald wieder verschwinden wird, da bis jetzt alle Aussicht auf eine vorzügliche Ernte vorhanden ist, was auch Reisende aus andern Gegenden, namentlich Bayern, Oberschwaben &c. sagen. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß, da die Wintergemüse, so wie das Fleisch, theuer sind, der arme und mittlere Bürger bisher ausschließlich von Mehlspeisen lebte, die Frucht bei Mittelbegüterten ziemlich aufgeräumt, wenigstens selbst verzehrt wird. Noch nie so, wie heuer aufstiegen die Runkelmühlen ihren nützlichen Einfluß; der arme Mann ist bei gegenwärtigen Preisen unvermögend, Frucht zu kaufen; dies gilt fast ebenso vom mittelvermögenden Gewerbsmann, welcher heuer, bei der Theuerung aller Lebensmittel und dem dabei nicht vermehrten, sondern verminderten Gewerbsumtriebe in eine drückende Lage versetzt wurde; diese kaufen ihren Bedarf Mehl, statt Frucht. Man sieht gegenwärtig einen wahrhaft starken Abiag von Runkelmehl nach allen Gegenden hin. Im Laufe der Jahre, wenn die Runkelmühlen sich noch mehr ausbreiten, wird sich der Fruchthandel immer mehr in Mehls- handel verwandeln. Das Mehl der Runkelmühlen läßt sich länger als das ge- neigt gemahlene oder als die Frucht aufbewahren, und so wird künftig von reichlichen Ernten immer mehr Vorrath mit weniger Aufkosten sich für künftige unangünstige Jahre aufbewahren lassen. (S. M.)

Von der schwarzwälder Industrie.

Was Feld und Wald bringt, und vom Glashandel.

Habe ich Dich im ersten Bild, lieber Landsmann, zurückgeführt in das Dunkel von Zeiten, die schon längst vergangen waren, ehe Dein Urgroßvater lebte, so stelle ich Dich im gegenwärtigen hinauf auf den fachen Rücken des Feldbergs, oder auf die rauhen Höhen des Kniebis und lasse Dich, wenn Du in unserer Luft tief und freudig aufgehmet hast, hinablicken auf das reiche Bild, welches rundum Dich umgibt. Da schweift dann Dein Blick froh in die dufelige Ferne, wo der Rhein sich schlängelt und der Münster von Straßburg aus fruchtbaren Auen hervorschaut, einer schlanken Tanne gleich, die über niederes Gestrüpp sich erhebt, oder Du wendest Dich dorthin, wo den Sonnenglanz der Bodensee zurückspiegelt, und die Alpen ihre schneeigen Häupter über den dunkeln Vorarlberg und über die grünen Hügel des Appenzauers aufrichten.

Doch bald rückt Dein müdes Auge näher, und erlabet sich und ruhet auf dem dunkeln, fatten Grün der Tannenwälder, an den nähern Bergen Deiner Heimath, aus denen hier und dort ein Buchenschlag seine helleren Laubkronen im Morgenwinde wiegt, — und es senket sich weiter hinab, wo in der Tiefe die fruchtbare Waldmatte wie ein Edelstein aus seiner Fassung hervorleuchtet, und wo der Weiler dampft oder aus dem einsamen Hofe der Rauch wie ein seidenes Band in die tief- blaue Luft hinaufzieht. Und wenn zum Schlag der Holzart die Heerdenglocke tönet, da erhebet sich froh Deine Brust und Du freuest Dich, dem Lande anzugehören, welches Dich geboren und Du möchtest nicht mit dem Londoner tauschen, der im

trüben Dunst seiner Stadt mehr Pfunde verzehret, als Du Pfennige hast, denn ein zufriedenes Gemüth fragt nicht, wie viel, sondern wie man genießt.

Ja, behalte nur diesen Sinn; er hat Deine Voreltern glücklich gemacht und Dir einen behaglichen Wohlstand verschafft. Und birgt nicht Dein heimathliches Gebirg des Riechthums mehr als genug in seinem Schooß für den genügsamen Bewohner? — Sieh, das will ich jetzt Dir beweisen.

Schon im ersten Bilde habe ich gezeigt, daß von den Schätzen des Schwarz- waldes die edelsten vor einem Jahrtausend bekannt gewesen sind, ich meine die Quellen, die im verschwiegene Schooß der Felsklüfte heilsame Stoffe ansaugen oder an unterirdischem Feuer sich wärmen zum Frommen der leidenden Menschheit. Und selbst jetzt, da man anfängt, mehr um gesehen, als um gehetzt zu werden, in die Wälder zu reisen, sind die Heilquellen des Schwarzwaldes, ist das wohlbestellte Rip- poldsbau, das einsame Griesbach, das wilde Antogast, das freundliche Petersthal, jeden Sommer gefüllt von einer ansehnlichen Schaar Einheimischer und Fremder, welche Linderung ihrer Gebrechen suchen und finden. Und was der Bach und See bringt, der Krebs und die goldgefleckte Forelle, und was der Wald und Gärten bringt, Wildpret und Gemüse, es findet aus weiter Umgegend her an diesen Orten reichlichen Absatz, und es thut der sorgsamen Hausfrau vom Kniebis oder Wirtlichen recht wohl, wenn sie für den goldgelben Anken, für das selbstgezogene Guhn ihren schönen blanken Gulden mit nach Haus bringt.

Ein anderer Reichthum, den der Boden birgt, ist das edle und unedle Metall

Holstein. Kiel, 16. Juni. In der Kriminalsache des Mörders u. Brandstifters Ramcke aus Halstenbed, welcher bekanntlich bereits auf dem Wege zum Richtplatz geführt, dessen Hinrichtung aber durch eine von dem Dr. v. Robbe bei Sr. Maj. eingereichte Vorstellung, daß derselbe wahnsinnig sey, gehindert worden war, steht die Allerhöchste Entschliessung über das von dem Bruder des Verurtheilten eingereichte Begnadigungsgesuch sehr nahe bevor. Die Sache hat dadurch eine längere Verzögerung erlitten, daß man es für rathsam erachtet hatte, zuvörderst das Gutachten der medizinischen Fakultät über den jetzigen geistigen Zustand des Verurtheilten einzuziehen, und dieses Gutachten hatte nicht erstattet werden können, ohne zuvor eine genaue Prüfung der Akten vorzunehmen, und bevor sich die meisten Mitglieder der Fakultät von hier nach Pinnberg begeben hätten, um den Inquisiten persönlich kennen zu lernen. Dem Vernehmen nach wird nach schließlicher Entscheidung eine aktenmäßige Darstellung dieses merkwürdig gewordenen Kriminalfalles zum Drucke befördert werden. (Hann. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Hier gehen die Bauten jetzt wieder, wie in jedem Frühjahr, auf kolossalem Fuße vorwärts: ganze Stadtviertel erheben sich wie aus dem Staube in Jahresfrist; der Bauschwund und der Börsenwucher des Grundankaufs steigen in's Unglaubliche. Ein Kapitalist, Herr Paris, gewann bloß an dem Bau der neuen Cité Trevisé 1,500,000 Franken; Andere ruinirten sich. — Vom 16. Juni. Die vor Kurzem hier verstorbene, zur polnischen Emigration gehörige reiche Gräfin Malachowska hat in ihrem Testamente den Generalen Dwernicki und Rybinski jedem 200,000 Fr. vermacht. Die Testaments-erfulatoren haben bereits diese Summen den beiden Veteranen ausbezahlt. General Rybinski ist gegenwärtig das Haupt der demokratischen Fraktion der Emigrirten. (A. Z.)

* Paris, 20. Juni. Zu Straßburg ist Hr. Magnier de Maisonneuve, welcher sich wegen Beförderung im Staatsdienste einer neuen Wahl hatte unterwerfen müssen, wieder zum Deputirten gewählt worden.

St. Paris, 20. Juni. (Korresp.) In der gestrigen Deputirtenkammersitzung, bei den Verhandlungen über das Budget des Handelsministeriums, wurde u. A. der Mißbrauch, welcher, vorzüglich in den Provinzen, mit den Lebensversicherungsgesellschaften getrieben wird, zur Sprache gebracht. Das Ministerium hat versprochen, der Sache abzuhelfen und selbst durch ein etwa neu zu erlassendes Gesetz dem Uebel zu steuern. — Deputirtenkammersitzung von heute. Debatte über das Ausgabenbudget des Ministeriums der Staatsbauten. Hr. Cordier (zugleich Publizist, Verfasser einer Vergleichung Englands mit Frankreich, Mitarbeiter an dem Zwitterblatt „la Nation“) las eine lange Rede ab und sprach sich gegen die Kreditbewilligung aus. Marquis Carochesjaquelin sagte, der Staatsbautenminister thue nicht Alles, was er thun sollte; die Wasser- und Straßenbauverwaltung aber thue Alles, was sie thue, schlecht. Man gebe einflußreichen Leuten zu viel nach; die Regierung überlasse den Kapitalisten zu viele Vortheile. Das Gesetz vom 11. Juni 1842 habe viel Uebles gestiftet. Der Staat habe bedeutende Vortheile ohne Nutzen gemacht. Die guten Eisenbahnunternehmungen fänden Liebhaber genug, und die Regierung solle die schlechten übernehmen. Die abgeschlossenen Verträge sollten nicht gut heißen werden, weil es ihnen beim Abschluß an Deffentlichkeit gefehlt habe. Die Kammer könne so schlechte Maasregeln unmöglich gut heißen. Es habe ja keine Eile mit der Sache. Der Redner hofft schließlich, daß die Kammer den Entwurf zurückweisen werde. Der Minister der Staatsbauten behauptete, daß Deffentlichkeit und Konkurrenz bei solchen Verträgen, wie die über die Eisenbahnen, nicht zuträglich seyen; Hr. Dufaure habe dies in seinem Bericht sehr klar auseinandergesetzt. Es seyen drei Gesetzentwürfe über Eisenbahnen in dieser Session vorgelegt worden. Die Kommissionsberichte darüber seyen bereits schon auf der Tafel der Kammer niedergelegt. Die Debatten sollten erst zwischen den beiden Budgets beginnen, und jetzt schon, ehe nur die Diskussion eröffnet sey, beginne der Ladel, u. man wolle ihre Verwerfung verlangen. Das Gesetz von 1842 sey nicht so voll Gebrechen, als man behaupten wolle. Es handle sich um nichts Geheimnißvolles; die genommenen Maasregeln schenken das Tageslicht nicht. Nach den allgemeinen Debatten begann gegen 5 Uhr die Abstimmung über die einzelnen Artikel. — Patrokammersitzung von heute. Hr. Rossi las den Bericht über den Zuckereinfuhrvor. Er schilderte den Verlauf der Sache vom Jahre 1829 bis auf diesen Augenblick, erklärte sich für den Kolonialzucker, weil dieser 14 und der Rübenzucker nur 10 Prozent abwerfe, und sprach sich für die Annahme des Entwurfes, wie er von der Deputirtenkammer modifizirt und votirt worden, aus; die Minorität aber der Kommission gab dem ursprünglichen Regierungsentwurfe den Vorzug. Druck und Vertheilung des Berichts wurden nun beschlossen und die Verhandlung auf künftigen Montag angesetzt. — An der Börse sind heute bedeutende Geschäfte abgeschlossen worden. Die spanischen Angelegenheiten beschäftigen die Spekulanten stark.

Großbritannien.

London, 17. Juni. Einer der Führer der freien presbyterianischen Kirche in Schottland, Dr. Chalmers, hat seine Stelle als Professor der Theologie an der edinburgher Universität freiwillig niedergelegt. Man hört immer noch von vielen Uebertritten zu der neuen Kirche, die auch eine Menge junger Kandida-

welches vielleicht schon seit tausend Jahren gegraben wird aus den Schächten bei Badenweiler im Münstertal, wo früher eine Stadt von Bergleuten gestanden, bis der heilige Trudpert von den Mönchen niederwärts in's neue Kloster gebracht wurde; ihr Hofgrund, im Schappach, im Kinzigthal. Und bis jetzt hat die Natur ihre Gaben noch nicht versagt, und später dürfte die weiter ausgebildete Bergmannskunst noch reichere Fundgruben entdecken, wenn man in größere Tiefen sich wagt.

Und wenn gleich das Erz des Landesherren ist, so hat doch mancher Unternehmer sich eine hübsche Summe herausnutzen können, und mancher arme Mann verdient im Knappenanzug mit dem Pickelhammer bei dem Grubenlicht mehr, als er im Sonnenglanz mit Karst und Sense verdienen würde.

Während die Natur also in ihrem verborgenen Schooße Reichthum dem fleißigen Menschen darbot, ist ihr Wirken und Schaffen an der Oberfläche freilich nicht so reich und segnend gewesen. Allerdings lagen schon in den ältesten Zeiten, wie ich Dir früher gezeigt habe, die Thäler dem Anbau offen und gaben herrliche Weide; viele aber, namentlich in der Tiefe des Waldes, zeigten nur öde Wildnis, wo jetzt betriebne Dirschäften liegen, und die Waldbäche, welche jetzt allerhand Gewerke treiben, wälzten nur wildes Gestein zwischen vermodernden Lannen und dichtem Gestrüpp. Denn das magst Du sicher annehmen, wo eine Ortschaft auf Schwand und Schwendi, Brand und Bränd, Stock und Reute in ihrem Namen hinweist, — und wie viele sind es nicht? — da hat Menschenfleiß alte

ten der Theologie zu Mitgliedern zählt, welche der lockenden Aussicht, durch die eingetretenen zahlreichen Vakanz in der alten schottischen Kirche rasch in's Amt zu kommen, entsagt haben, um ihrer Ueberzeugung zu folgen. Jene erlebigen Stellen sind übrigens bereits größtentheils wieder besetzt. Unter den ausgetretenen Geistlichen befinden sich anerkannt die gelehrtesten Männer und die größten Kanzelredner der schottischen Geistlichkeit; der Zulauf zu ihren Predigten ist daher sehr groß, und täglich gehen ansehnliche Beiträge für die neue Kirche ein, die sich rein aus Privatmitteln erhalten muß.

* London. In der Unterhausung vom 15. Juni ist der Gesetzvorschlag wegen der erleichterten Einfuhr des Getreides und Mehls aus Kanada zum dritten Mal verlesen, somit angenommen worden.

London, 17. Juni. In Paris hat man gegenwärtig den Plan gefaßt, eine Kommission von Künstlern und Alterthumsforschern nach Mittelamerika zu senden, und der Herausgeber der „amerikanischen Alterthümer“, Graf von St. Priest, ist gegenwärtig in London, um unsere reichen Alterthumsfreunde für das projektirte antiquarische Unternehmen zu gewinnen, für welches ein Fond von 12,000 Pfund St. zusammengebracht werden soll. — In Oxford hat schon wieder ein Geistlicher seine Pründe niedergelegt und ist zur katholischen Kirche übergetreten. Seit der Geistliche Sibthorp dort Katholik ward, sind bereits 5 Mitglieder der Universität diesem Beispiele gefolgt u. mehrere andere Uebertreter sollen bevorstehen. — Auf der London-Birminghamer Eisenbahn haben kürzlich äußerst interessante Versuche stattgehabt. Es handelte sich von einer Vergleichung zwischen den kürzlich patentirten hohlen Achsen von Young und den besten jetzt gebräuchlichen vollen Achsen. Etwa 30 Ingenieure und sonstige sachverständige Personen wohnten den Versuchen bei, deren Ergebnis eine auffallend größere Stärke der hohlen Achsen herausstellte.

Niederlande.

Haag, 18. Juni. (Korresp.) Se. Maj. der König verfügte sich diesen Morgen in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich aus dieser Residenz nach Rotterdam, um J. K. H. den Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, welche heute daselbst aus Deutschland erwartet wurden, abzuholen. Se. Majestät und der Prinz Heinrich kehrten diesen Abend, den Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach begleitend, nach dem Haag wieder zurück. Es wird dieses erlauchte Paar dem Vernehmen nach bis gegen Ende des nächsten Monats in Niederland verweilen. — An der Falkenjagd, welche eine zahlreiche Gesellschaft von Jagdliebhabern aus den höheren Ständen auch in diesem Jahre wieder in den Umgebungen des königl. Lustschlosses Loos veranstaltet hat, nehmen seit einigen Tagen auch mehrere unserer Prinzen Theil. Dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach zu Ehren veranstaltet diese Gesellschaft eine große Jagdpartie. Es scheint sich dieses der mittelalterlichen Zeit entlehnte Weidvergnügen hier wieder ganz einheimisch zu machen. — Unter den Projekten, welche zur Erzielung umfassender Ersparnisse in den verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung in Vorschlag gekommen waren, befand sich auch ein Antrag, die Zahl der obersten Gerichtshöfe auf fünf zu verringern und mehrere Arrondissementstribunale und Kantonsgerichte eingehen zu lassen. Der zu diesem Behufe bereits ausgearbeitete Gesetzentwurf hat jedoch bei der Vorprüfung im Staatsrathe ernste Bedenken hervorgerufen, die es wahrscheinlich machen, daß derselbe in der gegenwärtigen Session der Generalstaaten nicht zur Vorlage kommen wird. — In Folge der günstigen Witterung, deren wir uns und jetzt wieder seit etwa einer Woche erfreuen, haben wir jetzt die erfreulichsten Ernteausichten. Aus allen Theilen Niederlands erhält man in diesem Betreffe die befriedigendsten Mittheilungen: der Weizen steht vortreflich; der Roggen hat eine mehr als gewöhnliche Höhe erreicht; das herrlichste Wetter begünstigt die Heuernte, die in Qualität und Quantität alle Erwartungen übertrifft; das Einjige, was man auf einigen Punkten zu bebauern hat, ist der Mangel an Händen zum Mähen. In allen Futtergewächsen haben wir großen Ueberfluß.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Preßburg, 12. Juni. In den Zirkularsitzungen der ungarischen Stände, welche nach den Pfingstfeiertagen abgehalten wurden, blieb die Sprachfrage in fortgesetzter Verhandlung. Von allen Seiten wurde die Ansicht geltend gemacht, daß kräftige Schritte geschehen müßten, um der magyarischen Sprache, Schrift und Rede unbedingte Oberherrschaft im Lande zu sichern. Zu diesem Behufe sey sie nicht bloß in allen Zweigen der Verwaltung, sondern ganz vorzüglich als Hauptlehrgegenstand in den öffentlichen Unterrichtsanstalten einzuführen. Auch auf die nicht magyarischen Volksmassen soll durch häufige Anstellung von Sprachlehrern, durch Preise und dergleichen Mittel eingewirkt werden. In Betreff Kroatiens, Slavoniens und des dalmatischen Küstenstrichs wurde ein Antrag des Hrn. v. Szentkirályi, Abgeordneten des pesther Komitats, mit erheblicher Stimmenmehrheit angenommen. Kraft desselben sollen die genannten Provinzen künftig gehalten seyn: 1) sich in der Korrespondenz, wie auch in mündlichen reichstäglichen Verkehre der magyarischen Sprache zu bedienen; 2) es soll Niemand, der nicht dieser Sprache mächtig ist, innerhalb ihrer Grenzen mit einer königlichen Stelle betraut werden; 3) sie soll an allen dortigen Unterrichtsanstalten höheren Ranges gelehrt werden. Gegen die bedeutend fühlbare Strenge des zweiten Punktes erhob sich eine ziemlich zahlreiche Opposition. Hr. v. Perczel, Abgeordneter von Tolna, trat für den segensreichen Grundsat

Wildnis urbar gemacht, den Waldboden umgebrochen, die sumpfige Wiese in hellgrünes Mattenland verwandelt. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Dieser Tage sollte in der Gegend von Carmarthen in Wales auf dem Lande eine Abspandung wegen eines Pachtrückstandes stattfinden. Schon waren die Konstabler unterwegs. Da erdte plötzlich ein Horn, und 2-300 Personen mit geschwärtzen Gesichtern, zum Theil mit Weiberhauben, andere mit umgekehrten Köden, bewaffnet mit allerlei landwirtschaftlichen Werkzeugen, stellten sich ihnen entgegen — es waren die Tochter Rebella's. Die Konstabler wußten nun nichts Besseres zu thun, als unverrichteter Dinge heimzukehren. Die ganze Umgegend war in Aufruhr gekommen.

— In London ist man auf ein neues vortrefliches Mittel gekommen, die Leute zu vermögen, Konzerte zu besuchen. Man bietet nämlich nicht bloß die gewöhnlichen Kunstgenüsse, sondern verbindet damit — eine Lotterie. Die Eintrittsbillete sind numerirt, und nach Beendigung des Konzerts wird die Lotterie gezogen, in welcher ein vortrefliches Klavier oder ein vortrefliches Piano, eine Harfe, musikalische Werke u. gewonnen werden können. Man macht sogar darauf aufmerksam, daß man zwei und mehrere Eintrittsbillete kaufen könne, um eines Gewinnes sicherer zu seyn. Wir empfehlen, dieses probate Mittel auch in Deutschland zur Anwendung zu bringen.

— (Irisches Giend.) Das „Journal des Debats“ theilt Auszüge aus dem Privatbriefe eines Offiziers mit, der in Irland steht. Der Verfasser ist Engländer und Anhänger der Hochkirche und somit kein Freund des Widerrufs der Union, O'Connell's und ger der Hochkirche und somit kein Freund des Widerrufs der Union, O'Connell's und ger der Hochkirche. Aber er gesteht, daß die Katholiken in Irland denn doch „zu verachtet und seiner Freunde. Aber er gesteht, daß die Katholiken in Irland denn doch „zu verachtet und seiner Freunde. Aber er gesteht, daß die Katholiken in Irland denn doch „zu verachtet und seiner Freunde.

der polit. Mäßigung in die Schranken, jedoch ohne Erfolg. Mit der entscheidenden Abstimmung war der unzweideutige Beweis geliefert, daß auf diesem Reichstage in dieser Angelegenheit auf keinerlei Zugeständnisse zu rechnen sey. Uebrigens bewegte sich schon der Antrag des Hrn. v. Szentkiralyi in einem gewissen Geleise durchschnittlicher Mäßigung; denn zahlreiche Redner wollten selbst von der zehnjährigen sprachlichen Belehrungsfrist nichts wissen und beantragten theilweise keinen, theilweise einen ganz kurzen Termin. — Die Erörterung der sächlichen Angelegenheiten nahm 3 Tage in Anspruch. Sie drehte sich hauptsächlich um die bekannte Praxis, die Einsegnung hinwegzulassen, wenn die Brautleute sich weigern, den Revers zu unterzeichnen, fand mancherlei Anfechtung. Ueberhaupt war ein gewisses Streben, dem protestantischen Grundsatz das Gewicht, welches er in früheren Jahrhunderten hier besessen hatte, wieder einzuräumen, nicht zu verkennen. Man beantragte das Wiederverehelichungsrecht des geschiedenen protestantischen Eheleides, die Zulassung der vorläufig bloß in Siebenbürgen anhängigen Uittarier in allen Theilen des Landes, die Aufhebung des Verbots für Protestanten, sich in Kroatien, Slavonien und dem Küstenstrich anzusetzeln &c. Man schien auf diesen Gegenstand Wichtigkeit zu legen; die Verhandlung war sehr lebendig. Der Stoff für die von den Ständen an den Thron zu richtende Adresse, als Antwort auf die königl. Propositionen, hat sich bereits ziemlich gehäuft.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Juni. In Erwägung mehrerer Unfälle, die in der neuesten Zeit das unvorsichtige Zigarrenrauchen der Reisenden auf verschiedenen auswärtigen Eisenbahnen veranlaßt hat, wurde von Sr. Maj. dem Kaiser befohlen, daß auf der Zarsoje-Selocisenbahn Niemand während der Fahrten rauchen solle. Die Uebertreter dieser Verordnung sollen, ohne Rücksicht der Person, zu strenger Verantwortung gezogen werden. (B. N.)

Warschau, 9. Juni. Dem polnischen Flüchtling, Doktor der Medizin und Chirurgie, Ildesons Krystinski, ist sein Gesuch um Rückkehr in das Königreich Polen von Sr. Majestät bewilligt worden, jedoch mit Verweisung auf die Vorschriften, denen sich Personen in solchen Fällen zu fügen haben. Desgleichen hat Sr. Majestät auf hohes Verwenden Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch dem Geistlichen Andreas Koszlowski, ehemaligem Pfarrer in Plonska, Gouvernement Augustow, die Rückkehr aus Sibirien gestattet und demselben erlaubt, sich fortan auf den im Gouvernement Mohilew gelegenen Gütern seines Vaters aufzuhalten. (Sch. Z.)

Schweiz.

Bern, Am 19. wurde der große Rath durch Hrn. Landammann Blösch eröffnet. Von den in der ersten Sitzung behandelten Geschäften erwähnen wir bloß eines mit 82 gegen 5 Stimmen angenommenen Gesekentwurfes, wonach über Jeden, welcher sich des Militärdienstes weigert, auf so lange Landesverweisung verhängt werden soll, als derselbe, obgleich seinem Alter nach dazu verpflichtet, auf seiner Weigerung beharrt.

Die in Betreff der falschen Bulle durch die Regierung angeordnete Untersuchung hatte die Ermittlung des Verlegers und Druckers zur Folge, welche beide sich in Bern befinden. Den 16. d. wurde auch der gewesene Vater Ammann verhaftet. Privatdozent Glück, welcher von dem letztern als Verfasser der Bulle genannt worden seyn soll, hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen. (Verf.)

Aargau. Aarau, 20. Juni. Nachdem sich gestern der große Rath zahlreich versammelt, sind demselben nur Schriften vorgelegt worden, die der nähern Erwähnung jetzt überheben. Heute entspann sich eine Erörterung bezüglich auf den guten Willen, den Aargau hinsichtlich des Baues einer Eisenbahn an den Tag zu legen geneigt wäre, sey die Richtung derselben, welche sie wolle. Dieser gute Wille hat sich allseitig kundgegeben, insofern ihn Jemand mit den geeigneten Kapitalien anspricht. Auch Geldopfer, welche den Kräften des Kantons sich nicht unangemessen erzeigten, würden kaum ausgeschlagen. — Nachgehends wurde die Tagessatzungsinstanz in Berathung gezogen. In der Kollersache blieb die Herstellung von Klöstern im Grundsatz, beantragt von Herrn Lehrer Meienberg, mit 51 Stimmen in Minderheit. 122 Stimmen beschloßen das Beharren in der bisherigen Stellung. Ein Antrag des Hrn. M. Waller, den status quo aufzukünden, wenn die Tagessatzung das Geschäft nicht endschastlich im Sinne Aargaus erledige, blieb mit 41 gegen 130 Stimmen in der Minderheit. (N. Z. Z.)

Spanien.

Paris, 20. Juni. (Korresp.) Nach einem Privatschreiben aus Barcelona wären nun alle Forte übergeben; Montjuich soll sich erst dann ergeben haben, als der Generalkapitän selbst hinauf kam und persönlich dem Gouverneur vermachte, ihm Folge zu leisten. Letzterer ist General Escanica, der voriges Jahr eine so bedeutende Rolle in Barcelona spielte, die ihn fast das Leben gekostet hätte. [Es fragt sich nun, welche Nachricht die richtige ist, ob nämlich der so wichtige Montjuich über, oder dem Regenten treu geblieben ist. Man hat hier Briefe erhalten, welche das Eine, wie das Andere behaupten. Ann. des pariser Gesinners.] — In Valencia ist nicht allein der politische Oeffe, sondern auch 9 Beamte der Oefatura als Opfer der Volkswuth gefallen. — Nach mehreren Privatberichten nimmt indessen der Aufstand keine günstige

ein so fürchterliches Unglück zu erheben. „Viele Familien“, fährt er fort, um in wenigen Worten einen Begriff von diesem Glende zu geben, „viele Familien haben, seit sie auf der Welt sind, noch niemals Fleisch gekostet und ich kenne katholische Priester, die so arm sind, daß sie sich nicht einmal Strümpfe, selbst im Winter nicht, anschaffen können. Diese Armuth kontrastirt aufs Schrecklichste mit dem Pomp der meisten anglikanischen Bischöfe, und es wäre doch wohl billig, daß jene Armen einen Theil des reichen Einkommens erhielten, das die Länder der protestantischen Kirchen zählen müssen. Viele englische Geistliche setzten nie einen Fuß in das irische Dorf, von welchem sie den Zehnten beziehen. Kurz, Irlands Lage ist höchst gefährlich, und doch machen sich leider nur zu viele Parlamentsmitglieder falsche Illusionen.

(Um Bar als Deputirter.) Die Deputirtenkammer von New-Brundwick, welche ihre Sitzungen zu Frederiktown hält, ward Ende März durch eine sehr seltsame Scene in Schrecken gesetzt. Die Kammer beschäftigte sich in einer Komitteesitzung mit einer Bill zur Ausrottung der Bären, welche diese englische Provinz belästigen und die Prämie für einen jeden Bären ward auf 30 Schillinge festgesetzt, als einer jener Bewohner der Wälder, auf deren Köpfe man auf solche Weise einen Preis gesetzt hatte, einem Geheul gleich, plötzlich in dem Verhandlungsaal und zwar auf dem Stuhle des Präsidenten sitzend, sichtbar ward. Der ehrenwerthe Präsident hatte, wie es gebräuchlich ist, wenn sich die Kammer zum Komitee gebildet, seinen Ehrenplatz verlassen, um sich den übrigen Gliedern auf den hintern Bänken anzuschließen. Als er den unerwarteten Gast auf seinem Stuhle wahrnahm, stieß er ein Geschrei aus. Die öffentlichen Tribunen wurden geräumt, und hierauf wagten einige mutige Mitglieder, sich dem Bären in seinem unersetzten Sitze zu nähern; sie schmeichelten sich, einen guten Fang zu machen, fanden aber zu ihrer großen Verwunderung von dem Eindringling nur das Fell, den Kopf und die Zähne, welche ein spähpfter Deputirter auf den Stuhl gebracht hatte. Der Deputirte mußte die Kammer wegen dieser Verletzung ihrer Würde und der ihr eingezogenen Angst um Verzeihung bitten.

(Die Geschmacklosigkeit der Damenmoden.) Diese wird von einem jungen Franzos

Wendung. — General Zubano hat Neus, den Ursprungsort des Aufstandes, eingenommen und in Folge dessen der gewesene Deputirte Prim sich mit seinen Parteigängern in's Gebirge gezogen.

Barcelona, 14. Juni. (Korresp.) Die Linientruppen, welche sich für den Aufstand erklärt haben, werden auf Kosten der Provinz unterhalten; auch hat das Ayuntamiento unserer Besatzung die Hälfte ihres rückständigen Solbes auszahlen lassen. — Tarragona, die Besatzung der Stadt und der Forts sind für die katalonische Bewegung gewonnen. Der dort befehligende General Osorio hat sich mit den Offizieren eingeschifft, welche dem Regenten anhänglich bleiben wollen. — Den 13. ist es auch der Stadt Gerona gelungen, sich „frei“ zu erklären. Die Truppen, der General und die Bevölkerung erkennen im vollen Einverständnis das Programm und die Autorität der barcelonarr Junta an. Die Provinz Gerona, mit der Hauptstadt gleichen Namens, ist eine der vier Provinzen, aus welchen das Fürstenthum Katalonien besteht und gränzt an Frankreich; Zubano war in ihr Oberbefehlshaber. — Lerida wird streng unter der Herrschaft des Regenten gehalten. Dieser große und starke Platz ist der Schlüssel Kataloniens von Aragonien her. — Die Stadt Granada behauptete sich den 11. noch gegen die Regierungstruppen. Der Regierungsgeneral Alvarez hatte an der Spitze von 6000 Mann sein Hauptquartier in den Dörfern der Vega (die Granada umgebende Landschaft) aufgeschlagen. Die Besatzungen der Stadt werden ausbeßert. Die Besatzung (die bekanntlich an das Pronunciamento sich angeschlossen hat) hat sich bis daher dem Aufstand ganz ergeben gezeigt. — Der barcelonarr „Constitutional“ vom 14. Juni sagt: Da sich Barcelona ausgesprochen, habe die Besatzung der Stadt und der Forts gestern die Bewegung unterstützt, welchem Beispiele die Ober- und Unterbeamten der Mauth gefolgt seyen. Aus Anlaß dieser für die Volksbewegung so glücklichen Ereignisse sey ein Ledeum abgehalten worden.

Baden.

Baden, 21. Juni. Die in manheimer und heidelberger Blättern laut gewordenen Klagen über die hohen Preise des Fleisches und Brodes sind, namentlich über letzteres, hier ebenfalls so allseitig gehört worden, zumal bei den Vätern außer in den frühen Morgenstunden, gar kein Brod mehr zu haben war, daß die hiesige Polizeibehörde sich nunmehr zum Einschreiten veranlaßt gesehen hat. Sie hat in dem heutigen Wochenblatt wegen Steigens der Fruchtpreise zwar eine erhöhte Brodtaxe angegeben [bis her kostete der 4pfündige Loth 16 fr.], dagegen aber zur alsbaldigen Anzeige aufgefordert, wenn Väter gegen baare Zahlung die Abgabe von Brod verweigern sollten. Zugleich stellt in demselben Blatte ein hiesiger Bürger den Antrag, freie Konkurrenz zu gestatten, um wenigstens hinreichend Brod zu haben. (A. Badz.)

* Baden, 22. Juni. (Korresp.) Gestern Abend nach 7 Uhr langten Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog und Prinz Friedrich hier an, und wurden feierlich mit den bei solchen Anlässen üblichen Formlichkeiten unter allgemeinem Jubel und fröhlichem Zuruf empfangen. Die Mehrzahl der anwesenden Fremden hatte sich dem Zubrang der freudig erregten Einwohnerschaft beigesellt. An der errichteten Ehrenpforte stand „Willkommen“ zu lesen, begleitet von den Buchstaben L. und F. Die Häuser der Erbprinzen- und der Sophienstraße waren mit Bannern und Laubgewinden geschmückt und eine Nachtmusik im Schloßgarten schloß passend die Festlichkeit. Gegen 10 Uhr Abends langte Sr. kais. Hoh. der Erbherzog Stephan (Sohn des Erbherzogs Palatinus) mit zahlreichem Gefolge in sieben Wagen an und stieg im englischen Hof ab. — Wie wir mit Bestimmtheit vernehmen, hat die Ankündigung der im Spätsommer und Herbst unter Leitung des bekannten Grafen Semele in den Ebenen des Rheinthales zu eröffnenden Heßjagden große Freude (unter den Liebhabern dieses Waldwerks) erregt. Mehrere Herren haben bereits Anstalten getroffen, ihre Reitpferde kommen zu lassen, und wir können sicher darauf rechnen, eine erleuchtete Gesellschaft von „Gentlemen-riders“ der Meute folgen zu sehen. Die Kosten der Einrichtung bestreitet Hr. Benozet.

* Gerlachshausen, 21. Juni. (Korresp.) Gestern Vormittag wurde ein Theil der Gemartungen von Obers- und Unterwittighausen plötzlich unter Wasser gesetzt und ein Theil des bereits abgemähten Heugrases mit fortgenommen. Das Wasser kam, wie wir hören, von einem gestern früh im gutenberger Walde, bei Kirchheim, im bayerischen Landgericht Würzburg, gefallenen starken Plazregen, der den Wittigbach aufschwellte. Der angerichtete Schaden wird auf 4000 fl. angeschlagen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a d l o t.

Aus dem Oberlande, den 15. Juni. (Eingefendet.) Es ist anerkannt, daß die dem öffentlichen Dienere in Ausübung seines Amtes unter allen Widerwärtigkeiten derselben und nicht seltenen Verfassungen so nöthige moralische Kräftigung durch nichts mehr gebildet und erhalten werden kann, als durch das Bewußtseyn, daß die Existenz der Seinigen für den Fall gesichert seye, wenn der Tod ihn abrupt und er nicht mehr für dieselben sorgen kann; in diesem Bewußtseyn liegt die sicherste Garantie dafür, daß der öffentliche Funktionär unter allen Umständen an Pflicht und Recht festhält. Unsere hohe Regierung hat dies schon längst erkannt, dafür liefert die in neuerer Zeit gezeichnete Gründung einer Unterstützungskasse für die Wittwen der niederen Zivilbiener einen abermaligen Beweis. Nur eine Dienerkasse — und wahrhaftig nicht die allerunbedeutendste in Bezug auf öffentliches und Familienwohl — ist noch von dieser Wohlthat ausgeschlossen — die der Distriktsnotare. Zwar haben sich dieselben seit mehreren Jahren durch Bitten bei hoher Regierung, Bildung von Vereinen und bedeutende Opfer

sen, Theophil Gautier, scharf hervorgehoben bei Gelegenheit einer Reise in Spanien: „Sonn trugen die Frauen von Valencia jenes köstliche Nationalkostüm, welches dem der reizenden Albanerinnen gleich; aber unglücklicher Weise haben sie es jetzt vertauscht mit der abentheuerlichen anglo-französischen Kleidung, mit Sigotärmeln und anderen Gräueln. Es ist beachtungswürdig, daß die Frauen immer und überall die ersten sind, welche die Nationaltracht ablegen; so haben auch in Spanien nur noch die Männer aus dem Volke diese beibehalten. Dieser Mangel an Verstand in Toilettesachen ist eigentlich unbegreiflich bei einem der Koffetterie so ergebenen Geschlechte; aber freilich, man wundert sich nicht mehr darüber, wenn man bedenkt, daß die Frauen nur Sinn für die Mode, nicht für die Schönheit haben. Eine Frau wird immer das elendeste Puzfährchen reizend finden, wenn die Mode es nur eben erst erfunden und sanktionirt hat.“ Wenn die Modetrachten ein Kriterium zur Beurtheilung der Geschlechter abgäben, so müßte man die Herrerei mit ihren geschwänzten Fracks und knappen Beinkleidern wohl noch geschmackloser und unverständiger nennen, als die Damen.

— Die „Hamburger Freiflugel“ brachten neulich folgende merkwürdige Zeitungsanzeige, deren Verfasser sich im Studium der Philosophie übernommen zu haben scheint: „Alle Diejenigen, die beim Brande am 7. gegen mich als Privatfreunde bloß die einzigen waren, überzeugen sich hierdurch gedruckt, daß mein Dank dafür in dieser Anzeige ihnen auf mein Herz zu schließen als einzelner Mann das Weitere selbst bewußt bleiben möge. A. R. Literat.“

— In Buschen, Gemeinde Oberwyl, im Simmenthal, fiel dieser Tage ein mit der Fallstucht behaftetes Mädchen über einen Reifen hinaus in den sogenannten Buschgraben, eine schauerliche Tiefe von ungefähr 5—600 Fuß, und wurde, nachdem es dort 2 Tage und 2 Nächte zugebracht, auf einem Steine liegend noch lebend und unbedeutend vermisst gefunden. Man schreibt diese wunderbare Rettung einzig dem Umstande zu, daß der Fall in eine Tiefe des unten durchfließenden Baches ging. (Ehun. Wochenbl.)

an Geld und Zeit, bemüht, eine solche Anstalt in's Leben zu rufen und sicher hat noch keine Klasse der öffentlichen Diener sich mehr Mühe gegeben, durch Errichtung einer Wittwenkasse ohne Belästigung der öffentlichen Kassen für die Irtigen zu sorgen. Allein es ist ihnen bisher nicht gelungen und sie tragen daran einen großen Theil der Schuld selbst. Die Sache aus dem Auge verlierend, haben sie sich in ihren Vereinsangelegenheiten in leidenschaftliche Parteidämpfe eingelassen und dadurch das fröhliche Gedeihen ihres guten Vorhabens selbst vereitelt. Wenn die im vorigen Sommer durch eine Anzahl in Karlsruhe versammelt gewesener Notare entworfenen Statuten bisher die Genehmigung der hohen Regierung nicht erhalten konnten und ferner noch viele Notare Anstand nehmen, denselben beizutreten, so dürften die Gründe dazu lediglich in dem Umstande zu suchen seyn, daß jene Statuten Bestandtheile enthalten, die nicht hineingehören, und die bei näherer Prüfung nur im Gefolge haben, gewisse Autoritäten vertragsweise wieder zu erschaffen, die durch neuere Organisationen im Interesse des Dienstes und auf unabhängiges Witten der Beteiligten wesentlich modifizirt worden sind; dieser beabsichtigte Vertrag wird aber hoffentlich nie zu Stande kommen, oder er wird, wenn er je zu Stande kommt, nicht von Dauer seyn und davon werden die Distriktnotare die Errichtung und den Fortbestand einer Wittwenkasse nicht abhängig machen wollen. Dem Vernehmen nach soll nun das hochpreidliche Justizministerium in neuerer Zeit einen der Sache förderlichen und für die Distriktnotare günstigen Beschluß gefaßt haben, über den aber die erwählte Vereinsdirektion noch zu Rathe sitht, statt solchen den Beteiligten zu eröffnen, nicht erwägend, daß ihre Befugnisse nur auf nicht genehmigten Statuten beruhen und daß ihr jedenfalls in der Sache selbst zu beschließen, kein Recht zusteht. Die Distriktnotare werden endlich zur Einsicht gelangen, daß, wenn der Anfang einen Anfang bekommen soll, ihnen kein anderes Mittel erübrigt, als die ganze Angelegenheit zutrauen zu lassen in die Hände der hohen Regierung zu legen, die dann wohl einzelnen Wünschen und Vorschlägen, die bescheiden und sachgemäß, ihre Prüfung und Würdigung nicht versagen wird. In dem angebeuteten hohen Ministerialbeschlusse sollen, wie verlautet, zwei sehr beachtenswerthe und allein ausführbare Propositionen enthalten seyn, wonach die Distriktnotare entweder sich der bereits bestehenden Wittwenkasse für die niederen Zivildiener einverleiben lassen, oder aber die höchste Staatsregierung bitten sollen, daß Hochdieselbe eine eigene Wittwenkasse für sie errichte. Der erstere Vorschlag ist zwar den Notaren schon einmal gemacht, allein von anderer Seite bekämpft worden, weil durch die Rangirung in eine Klasse mit den übrigen niederen Dienern die Distriktnotare, denn nur um diese handelt es sich, an Ansehen verlieren würden, als wenn es dem Ansehen und dem Range eines Staatsministers schaden könnte, daß er mit dem Kanzlisten zu ein und derselben Wittwenkasse beiträgt! Rein, das ist es nicht, was den Anstoß an jene Kasse bedenklich macht; was sind denn die Distriktnotare anders, als niedere Zivildiener? Dagegen ist wohl zu erwägen, daß die

jährlichen Unterfügungen aus jener Kasse zur Zeit so nieder sind, daß sie einer Wittwe, namentlich wenn mehr mit Kindern, als mit zeitlichen Glücksgütern gesegnet, nicht einmal einen nothdürftigen Unterhalt gewähren; daß aber die Distriktnotare in Berücksichtigung des Lebensalters und der Familienverhältnisse ihrer Mehrheit und bei dem Umstande, daß durch den Uebergang in den wirklichen Staatsdienst mehr von ihnen, als von den übrigen niederen Dienern abfordet werden, endlich sie sich auch gern etwas höhere Beiträge gefallen lassen, einen namhaft höheren Wittwengehalt halten auszuweisen im Stande sind. Wenn dieses Bedenken beseitigt, so ist die schon im Gesetz begründete Anschließung an die bereits bestehende Anstalt für die Distriktnotare das Sicherste, führt am Schnellsten zum Ziele und erspart besondere Verwaltungskosten. Der Wunsch nach höheren Wittwengehalten ist aber auch bei diesem Anschlusse zu erreichen, es dürfte nur die höchste Staatsregierung gebeten werden: bei Bestimmung des jährlichen Beitrags und des Wittwengehaltes die für eine Erhöhung des letzteren sprechenden günstigen Umstände der Distriktnotare hochgenügend zu berücksichtigen; die Gründung einer besondern Wittwenkasse dürfte erst dann wieder zur Sprache kommen, wenn die höchste Regierung hierauf eingugehen sich nicht bewegen würde, oder auch diese müßte unbedingt höchsterseits anheim gegeben werden. Aus den von den Notaren bereits selbst redigirten und vorgelegten Statuten wird dann wohl beibehalten werden, was Gute und Zweckmäßiges daran ist. Der Vorschlag des Einfinders, dem es lediglich um die Sache zu thun ist, geht dahin, die Propositionen des hochpreidlichen Justizministeriums, nachdem dieselben durch das Notariatsblatt veröffentlicht seyn werden, in Bezirksversammlungen zu beraten und durch gewählte Bevollmächtigte die eben angebeutete, näher zu motivirende Bitte Hochdemselben vorzutragen. Einer freiwillig zusammengetretenen s. g. Generalversammlung, bestehend aus den Distriktnotaren irgend einer Gegend, fehlt es ohnehin an gehöriger Legitimation, für den ganzen Stand zu handeln.

An Prüfende.

Die Schrift, durch welche ich so eben die bisher nur in esoterischen Vorträgen verdeckt gehaltene Dreipotenzen-Dogmatik des Geheimenraths v. Schelling zur allgemeinen Prüfung veröffentlicht habe, liegt mir, im Hinblick auf viele Verhältnisse, mehr am Herzen, als die meisten meiner andern Druckschriften. Dennoch ist es mir wegen meines Alters und anderer Ansichten, die ich gerne noch niederschreiben möchte, nicht möglich, der Tagesliteratur in ihrem Umfange zu folgen. Deswegen wage ich an Regensenten und andere Beurtheiler ohne Zudringlichkeit die Bitte, wenn sie da wider oder dafür etwas zu bemerken haben, es mir (wo möglich kostenfrei) zur unparteiischen weitem Ueberlegung zukommen zu lassen. Wirkliche Tagesblätter darf ich wohl um die Gefälligkeit ersuchen, diese Bitte weiter zu verbreiten. Heidelberg, im Juni 1843. G. R. Dr. Paulus.

Rhein-Dampf-Schiffahrt. Kölnische Gesellschaft. Rhein aufwärts: Morgens 4 Uhr bis Straßburg Basel. Rhein abwärts: Nachmittags 2 1/2 Uhr bis Mainz. Die Agentur, G. Castelli.

Table with 4 columns: Date (22., 23. Juni), Time (Abends 9 Uhr, Morgens 7 Uhr, Mittags 2 Uhr), and various weather/temperature readings (Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, etc.).

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 25. Juni: Cortez, große Oper in 3 Aufzügen, von Spontini. Dienstag, den 27. Juni: Der Wasserträger, Oper in 3 Aufzügen, von Cherubini.

Dankfagung. [B.682.1] Karlsruhe. Allen meinen Verwandten und Freunden, die am gestrigen Tage meinem dahingeshiedenen Vatern durch Begleitung seiner irdischen Hülle zur Ruhstätte die letzte Ehre erwiesen, auch Denjenigen, welche des Vollendeten während seiner Krankheit durch theilnehmenden Besuch so freundlich gedachten, Allen denen sage ich hiemit meinen herzlichsten und innigsten Dank, und bitte zugleich, das dem Verbliebenen geschenkte Zutrauen und Wohlwollen gütigst auf mich übertragen zu wollen. Karlsruhe, den 22. Juni 1843. Die tieftrauernde Wittwe: Louise Dammacher.

[B.688.2] Karlsruhe. (N. B. Nr. 684. Kommissstelle gesucht.) Ein solider, mit gutem Zeugnisse versehen junger Mann, der seine Lehrzeit in einem soliden Spezereigeschäfte bereits vollendet, wünscht in einer betriebligen Handlung oder Kontor eine anderweitige Beschäftigung. Hierauf Respektirende wenden sich in portofreien Anfragen an das Kommissionsbureau von J. Scharpf. [B.688.1] Bruchsal. (Anzeige.) Sonntag, den 25. Juni d. J., wird zum erstenmale die vollständige Militär-blechmusik, 24 Mann stark, auf der Reserve sich hören lassen, wozu die ergebenste Einladung macht. Breuer.

[B.693.3] Karlsruhe. (Verkauf einer lithographischen Anstalt.)

Eine im besten Betriebe befindliche lithographische Anstalt steht wegen Krankheit des Besitzers in einer Residenzstadt der Rheingegend unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Diefem Geschäfte stehen eine große Anzahl Arbeiten kontraktlich zu und läßt sich auf dem Plage noch ein lukratives Zweiggeschäft mit verbinden. Anfragen mit der Aufschrift K. W. besorgt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.701.3] Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Die Wittwe Dammacher ist gestorben, ihr in der Waldstraße Nr. 23 gelegenes Haus nächsten Montag, den 26. d. M., im Gasthof zum rothen Haus, Nachmittags 3 Uhr, ein für allemal einer öffentlichen Versteigerung auszusetzen, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Karlsruhe, den 23. Juni 1843.

[B.687.3] Baden. Hausversteigerung. Da bei der in Gemäßheit richterlicher Befugung vom 16. März d. J., Nr. 4576, vorgenommenen Vollstreckungsversteigerung der Liegenschaft des Joseph Einsmann, in Mannheim wohnhaft, der Schätzungspreis nicht geboten worden ist, so ist nunmehr Tagfahrt zur zweiten Vollstreckungsversteigerung auf Donnerstag, den 27. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhause dahier anberaumt, bei welcher Versteigerung um das erfolgende höchste Gebot, wenn dasselbe den Schätzungspreis auch nicht erreichen sollte, der endgültige Zuschlag erteilt werden wird. Die Liegenschaft, welche der Schuldner Joseph Einsmann in hiesiger Gemerkung besitzt und welche versteigert wird, ist folgende: Ein zwei Stock hohes, von Stein erbautes Wohnhaus mit Balkeneller, 39' 5" lang, 31' 7" tief, nebst einem im Hofe befindlichen Hintergebäude, einstöckig, halb von Holz, halb von Stein erbaut, 31' 2" lang, 24' 7" tief, an der Scheibengasse dahier, mit dem Plage und Hofraum ungefähr 61 Ruthen groß und angrenzend einerseits Ofenfabrikant Ignaz Water dahier, andererseits Romann Schmitt, vornen die Scheibengasse, hinten Frau Baronin v. Bouglon. Baden, den 19. Juni 1843. Bürgermeisteramt. Jörger. vdt. Kesselhaus.

[B.689.2] Bahl. Häuser- und Gartenversteigerung. Die Erben der verlebten Joachim Falters

Gefrau dahier lassen das zweistöckige Wohnhaus mit Keller, Stallungen, Remise, Hof und Garten mit einer Bierbrauereieinrichtung, an der Mühlstraße gelegen, nebst einem Baumgarten, in welchem ein großer gewölbter Keller, auf welchem eine zweistöckige Wohnung, nebst drei Gartenhäusern zur Sommerwirthschaft und zwei Regelebännen sich befinden, Dienstag, den 27. Juni d. J., Mittags 3 Uhr, im Gasthaus zur Schwane dahier versteigern, und sogleich endgültig zuschlagen, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird. Die Steigerungsbedingungen werden vor dem Akte bekannt gemacht. Bahl, den 22. Juni 1843. Bürgermeisteramt. Fischer.

[B.697.1] Karlsruhe. (Lehrlingsstelle gesucht.) Ein junger Mensch vom Lande sucht eine Stelle als Lehrling in einer Spezereihandlung in Karlsruhe oder dessen Umgebung. Frankirte Briefe mit B. 697 besorgt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Staatspapiere. Paris, 21. Juni. 3proz. fonsol. 79. 20. 3proz. (1841). 4proz. —. 5proz. fonsol. 120. 50. Bankaktien 3340. —. Kanalaktien 1265. —. St. Germaineisenbahnaktien —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer —. linkes Ufer —. Orléans Eisenbahnaktien —. Straßburg-Bas. Eisenbahn akt. —. Blg. 5proz. Anleihe 105 1/2. (1840) 106 1/2. (1842) 106 1/2. römische do. 104 1/2. Span. Akt. 26 1/2. Baff. 4 1/2. Mex. 106. 15. London, 19. Juni. 4 U. Nachm. Konsols 93 1/2. Span. Fonds, aktiv 17 1/2. passiv 4 1/2. aufgeschob. Schuld 10 1/2. Portugies. Bds. 6proz. 41 1/2. 3proz. —. Blg. 102 1/2. Doll. 5proz. Anl. 99 1/2. 2 1/2. 54 1/2. Neue holl. Anl. —. Dan. —. Russ. —. Wien, 18. Juni. 5proz. Met. 111 1/2. 4proz. 101 1/2. 3proz. 77 1/2. 1834er Loose 142. 1839er 111 1/2. Gterhagh —. Bankaktien 1643. Nordb. 102 1/2. Mail. Eisenb. 97. Raaber Eisenb. 99.

Table with 3 columns: Location (Frankfurt, 22. Juni), Paper Name, and Price (Prz. Papier, Gelb.). Lists various financial instruments like Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, etc.

Table with 3 columns: Location (Gold, Silber), Paper Name, and Price (fl. fr.). Lists gold and silver certificates like Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.